



Medienmitteilung des Zürcher Heimatschutzes vom 05. Mai 2020

Ein Bijou aus Frauenhand auf dem Weg zum Denkmalschutz

Der Zürcher Heimatschutz hat sich in einem der wichtigsten Rekursverfahren der letzten Jahre durchgesetzt. Das Baurekursgericht hebt mit Urteil vom 28. April 2020 die Schutzentlassung der Villa-Gelpke-Engelhorn durch den Gemeinderat von Küsnacht auf. Der Gemeinderat Küsnacht habe „sein Ermessen nicht mehr vertretbar gehandhabt“, als er am 2. Mai 2018 die Villa Gelpke-Engelhorn in Itschnach aus dem Inventar entlassen hatte. Das Baurekursgericht verfügt nun dessen Unterschutzstellung. Ein Schlüsselwerk von Architekturpionierin Beate Schnitter ist gerettet.

Das Haus Gelpke-Engelhorn von Beate Schnitter ist bezüglich Grundrissstruktur, Formgebung und Farbigkeit eine völlig originäre architektonische Leistung. Die Villa gehört zu einem schweizweit einzigartigen Ensemble von fünf Häusern in Itschnach (Itschnacherstich 1-3 und Zumikerstrasse 20 und 20 a) aus der Hand von Lux Guyer und Beate Schnitter.

Die beiden Schweizer Architekturpionierinnen sind beruflich wie familiär miteinander verbunden: Lux Guyer ist die erste Architektin der Schweiz mit eigenem Architekturbüro. Sie errichtete das Haus Sunnebüel (1929), das Haus Mendel (1931) und das Rebhaus (1929). Ihre Nichte Beate Schnitter fügte in dieses hochkarätige Areal zwei weitere Bijous: das Haus im Garten (2008) und das Haus Gelpke Engelhorn (1972-1974). Dieses letztere gelangte nach dem Tod der Bauherrin Christa Gelpke-Engelhorn 2014 in die Hand einer Immobilienfirma, die auf dem Areal eine voluminöse Neuüberbauung plante.

Inventarentlassung trotz eindeutigem Gutachten

Aufgrund des Provokationsbegehrens des neuen Eigentümers entliess der Gemeinderat von Küsnacht das Haus Gelpke-Engelhorn im Mai 2018 aus dem kommunalen Schutzinventar und missachtete dabei das Gutachten, das er selber in Auftrag gegeben hatte. Dieses Gutachten stellt das Wohnhaus auf eine gleich hohe Stufe mit den besten Wohnhäusern in der Region, etwa dem Haus Baumann in Schönenberg von Ernst Gisel (1968-70) und dem Haus Bill in Zumikon von Max Bill (1968). Der Gutachter zitiert aus der Monographie über Beate Schnitter: Einen eigentlichen Lichtfächer stelle das Haus Gelpke-Engelhorn in Küsnacht dar. Der Grundriss, der vom peripheren Zentrum des runden Treppenturms das ganze Raumangebot auffächert, erscheine wie ein aufgeschlagenes Kartenspiel.

Das Baurekursgericht: Hoher Eigenwert

Gegen die Inventarentlassung des Gemeinderats hatte der Zürcher Heimatschutz rekurriert. Vor Baurekursgericht verlor er, vor Verwaltungsgericht gewann er den Rekursfall in einem wesentlichen Teil. Das Verwaltungsgericht gab den Fall wegen ungenügender Interessenabwägung wieder an das Baurekursgericht zurück. Diese Interesseabwägung hat nun hat das Baurekursgericht vollzogen und kommt zum eindeutigen Schluss:

„Die Erhaltung der äusseren Erscheinung (des Hauses Gelpke-Engelhorn) sowie der Erhalt der inneren Raumstruktur sind aufgrund des hohen Eigenwertes unabdingbar. Ebenso erscheint der Erhalt gewisser Ausstattungselemente notwendig.“ Bezüglich Schutzzumfangs habe der Gemeinderat von Küsnacht sein Gutachten angemessen zu berücksichtigen. Dieses Gutachten ist vom Kunst- und Architekturhistoriker Michael Hanak verfasst, der die Denkmalpflegekommission des Kantons Zürich präsidiert. Es ist detailliert und lässt wenig Interpretationsspielraum. Das Baurekursgericht anerkennt mit diesem Urteil die hohe baukünstlerische Qualität des Hauses Gelpke-Engelhorn. Noch läuft die Rekursfrist, doch lässt das Urteil des Baurekursgerichts wohl kaum Spielraum für einen andersartigen Entscheid.

Das Haus Gelpke-Engelhorn aus Frauenhand

Das Haus Gelpke-Engelhorn gehört in Stil und Auftritt zur Nachkriegsmoderne. Es ist ganz aus Frauenhand. Die Baueingabe erfolgte vier Monate nach Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz 1971, die Baufreigabe ein Jahr später 1972. Bauherrin ist Christa Gelpke-Engelhorn, Fotografin und Nachkommin des BASF-Gründers Friedrich Engelhorn, die dieses Haus von Beate Schnitter errichten liess.

Das Ensemble im Kontext der beiden Architekturpionierinnen Lux Guyer und Beate Schnitter

Das Wohnhaus Gelpke-Engelhorn ist integraler Teil des Ensembles aus fünf Häusern in Küsnacht-Itschnach aus der Hand von Lux Guyer und Beate Schnitter. Die fünf Häuser respektieren sich gegenseitig durch Abstand, Höhe und Ausrichtung und garantieren den Aussichtsschutz. Sie haben einen gemeinsamen Umgebungsplan. Sie reden miteinander.

Das Gutachten des Kunst- und Architekturhistorikers Michael Hanak hält fest: *„Die Ballung von Bauten in einem nachbarschaftlichen Kontext zweier Schweizer Architektinnen, die das 20. Jahrhundert als Vorkämpferinnen für Frauen in der Architektur prägten, hat Seltenheitswert. Beide Architektinnen hatten im Verlauf ihrer Karrieren ihre eigenen Themen und Ideen entwickelt und über die Jahre hinweg eigenwillig variiert. In Beate Schnitters Werk im Allgemeinen und beim Wohnhaus Gelpke-Engelhorn im Besonderen finden sich Anklänge an das Werk ihrer berühmten Tante Lux Guyer, die sie teils zum Objekt passend umsetzte, wie das übers Eck geführte Fenster, oder zeittypisch variierte, wie die bunte Farbgebung.“* (Gutachten, Seite 19).

Der Wert des Hauses Gelpke-Engelhorn, Zumikerstrasse 20a in Küsnacht

Innerhalb dieses bedeutenden Ensembles von Bauten von Lux Guyer und Ergänzungsbauten von Beate Schnitter kommt dem Haus Gelpke-Engelhorn eine wichtige Stellung zu. Im Detail legt das Gutachten Hanak die wertvollen Teile dieses Hauses dar. Dazu gehören der Fächergrundriss des Hauses und dessen Auffächerung nach Süden, was für optimalen Lichteinfall im Innern sorgt. Dann die mit einem Oberlicht gekrönte Wendeltreppe, die zu den elegantesten Treppenlösungen Beate Schnitters zählt. Hinzu kommt die Farb- und Materialwahl: Der altrosa Farbton der Fassade bezieht sich auf die dunkelroten Eternitplatten des benachbarten Rebhauses. Im Innern leuchtet die Farbkraft der Platten des Keramik Künstlers Fausto Melotti am Boden und in den Badezimmern im Farbenspiel zum subtilen pastelligen rosa Anstrich der Wände. Der Einsatz der Buntfarbe wird in Farbkombination und Farbthema in den verschiedenen Zimmern modifiziert. Zu den Besonderheiten des Hauses zählt die arenaartige Abstufung vor der Ostfassade, die für Theaterspiele angelegt wurde und als Ort des Austauschs und der Zusammenkünfte dienen kann.

Lydia Trüb, lydia.trueb@gmx.ch

+41 44 381 28 03

+41 76 579 53 90